

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 2

Rubrik: Die Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Bern S.W.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weihnachtsgaustellung der Ortsgruppe Bern S. W. B.

Auf Anregung des Werkbunds wurden die Ausstellungsräume im Gewerbemuseum unter Leitung von Direktor Haller so umgeschaffen, dass sie es der rührigen Ortsgruppe in Zukunft ermöglichen, häufiger als bis jetzt mit ihren Erzeugnissen vor die Öffentlichkeit zu treten. Es handelt sich um einen grösseren Saal, dem zwei Nischen eingefügt sind, und um einige Kabinette.

Wenn der Zentralsekretär des Werkbundes in seinem aufschlussreichen Katalogvorwort die Hauptaufgabe des Werkbunds so kennzeichnet: »Der schweizerische Werkbund vereinigt Gewebekünstler, Gewebekünstlerinnen, Kunsthandwerker und Architekten auf der einen Seite mit Industriellen und Fabrikanten auf der andern«, so müssen wir gestehen, dass diese Verbindung im Kanton Bern noch eine recht lose ist. Aber Anfänge sind da, und eine zielbewusste Entwicklung zeichnet sich deutlich ab. Die Porzellanfabrik Langenthal ist hiebei in erster Linie zu nennen. Das neue Kaffeeservice mit Streublumendekor ist aus einem S. W. B.-Wettbewerb hervorgegangen und präsentiert sich in seiner anmutigen, brauchbaren Form ausgezeichnet. Auch die übrigen Schöpfungen der Fabrik lassen gewebekünstlerische Mitarbeit erkennen, vor allem die zweite, reichere Dekoration des genannten Service in Kobalt und Gold und die Tassen und Untertassen mit verschiedenen farbigen Bandmustern. Bei den letztern sind eigenartig umgebildete Anregungen durch die Wiener Werkstätte deutlich spürbar. Die Verbindung von Künstlern und Industriellen tritt auch bei den Plakaten der geographisch-artistischen Anstalt Kümmerly & Frey zutage, die nach Entwürfen von Cardinaux und G. Giacometti lithographiert sind. Künstlerische Mithilfe lässt die genannte Firma auch ihren geographischen Karten angedeihen; ich verweise nur auf die schöne »Karte der Schweizer Weine«.

Nicht selten vereinigt sich Künstler und Fabrikant in derselben Person. Gertrud Rühl hat sich eine eigene Handweberei eingerichtet, in der sie ihre farbig abwechselungsreichen Decken, Läufer und Behänge in beliebiger Menge zum Verkauf herstellt. Fabrikationsbetrieb herrscht zum Teil auch in der Buchbinderei. Neben dem Luxusband, dem Einzelstück, das Sophie Hauser mit Hingebung pflegt, kommen mehr und mehr auch die Serienbände auf, um deren geschmackvolle Herstellung sich die Buchbinderei Schuhmachers Witwe, Clara Forrer und andere bemühen.

Einen grossen Einfluss auf die kunstgewerbliche Entwicklung in Bern üben zwei Fachlehrer aus: J. Hermanns für die Keramik, Hélène Hirschy für weibliche Handarbeiten. Die Keramik nimmt denn auch einen von Jahr zu Jahr stärkern Aufschwung. Neben den Schalen, Vasen und Lampenfüssen von Hermanns selber und seiner Schule, von Margarete Daepp, Amata Good, Wilhelmine Herberger, Robert Schär, Adolf Schweizer und Klara Vogelsang-Eymann sind grössere keramische Arbeiten zu sehen, die ihren künstlerischen Höhepunkt in Oscar Wenkers »Figur« finden. Die vorzüglichen Handarbeiten der Frauenarbeitsschule werden umrahmt von hübschen Deckchen (Klara Fehrlin-Schweizer), gewobenen Gürteln und Perlenarbeiten (Hanni Steffen, Klara Vogelsang-Eymann), Batiken (Ella Keller, Frida Gaberel), Lederarbeiten (Frau Hedwig Streiff), Decken und Läufer (Handweberei Oberhasli).

Die Glasmalerei ist sehr gut vertreten: E. Linck mit einer tieftonigen, strengen Wappenscheibe (Keiser) und mit einigen grosszügigen Entwürfen, W. Reber mit dem reizvollen Bauernscheibchen und dem Erinnerungsscheibchen, Leo Steck mit zwei kräftigen Kabinettscheiben (Michael und Simson) und Albin Schweri mit bildhaften kleinen Glasscheiben. Steck und Reber zeichnen sich zudem mit farbigen Zeichnungen und graphischen Arbeiten aus, ebenso Eugen Henziross mit Ex-Libris, Geschäftszeichen etc. von guter Schwarz-Weiss-Haltung. Frisch und anregend sind die Packungen in Farbenholzschnitt von Eugen Jordi, der auch das witzige Titelblatt des Katalogs geschaffen hat. Dekorative Malereien von Otto Tschumi und Carl Bieri schliessen sich an. Der letztere gibt zudem eine phantastische Wachspuppe »Götz«.

Wir können nicht alle erwähnen, die an der reizvollen Veranstaltung sich beteiligt haben. Hingewiesen sei immerhin noch auf die Mitwirkung der Architekten Bützberger (Bankgebäude in Langenthal und Herzogenbuchsee) und Häberli & Enz (Bauern-Visitenstube). Dass tüchtige Kräfte im Bernerland an der Arbeit sind, geht aus der Schau mit unzweideutiger Klarheit hervor. Es wird sich für die Werkbund-Leitung nun vor allem darum handeln, ihre Tätigkeit in Bahnen zu lenken, die immer mehr zu den eigentlichen Werkbundzielen der schon genannten Verbindung von Kunst und Industrie, und der Schaffung des materialgerechten, brauchbaren und erschwinglichen kunstgewerblichen Gegenstands hinführen.

Max Irmiger.